

Im Wirthschaftsberichte des Franziskanerklosters zu Bautzen (1506)²⁷⁾ wird ein Meister Lucas von Görlitz erwähnt, welcher einen Schnitzaltar („Toffel“) in der Barbara- (alias Christophori-) Kapelle gefertigt hat. Ausserdem hat er ein h. Grab gemalt um 25 Mark, wozu ihm je $\frac{1}{2}$ Buch (Blatt-) Gold und Silber verabfolgt worden. — Von diesem Maler berichten die Görlitzer Rathsannalen nur noch weiter, dass er 1515 die kupfernen Buchstaben und Zahlen der „spera“ (Uhr) am Rathsthurme zu G. vergoldet, aber (samt dem Seigermeister) zur Arbeit habe getrieben werden wollen. — 1503 wird er Mitbürger von Görlitz genannt und gleichzeitig ein Lehrling von ihm, Hans Weissenberg, erwähnt, der noch bei anderer Gelegenheit zur Sprache kommt. — Den vollständigen Namen des Künstlers geben die „litterae credentiales datae Lucae Han pictori ad emendum lapidem lazuli²⁸⁾“ vom Aschermittwoch 1506. In diesen schreibt der Magistrat von Görlitz: „Vor Siegmund von Zedlitz zu Neukirch (Kr. Goldberg) bekennen wir: Als Herr Albrecht von Colowrat, Herr auf Liebstein, des Königreichs Böhmen oberster Kanzler, an uns begehret, seinem Diener Bernhard förderlich zu sein, dass er für etliche Gulden Lasurstein zu kaufen bekommen möchte, haben wir Meister Lucas dem Maler, Briefeszeiger, für 10, 15 oder 20 Gulden ung. zu kaufen zugelobt, und was er also auf berührte Summe Geldes kauft, das wollen wir auf künftige Mitfasten bezahlen.“ — Es ist vermuthlich dieser Meister Lucas ein Sohn des Malers Hans Han gewesen, welcher 1483—1489 in Görlitzer Urkundenbüchern sich nachweisen lässt. — Die oberlausitzische Hauptstadt scheint übrigens öfters in die Nothwendigkeit versetzt gewesen zu sein, an Malerutensilien von weither ihren Bedarf zu beziehen. So z. B. schrieben die Görlitzer, als es sich um die obgenannte „spera“ handelte, an Meister Jakob Beynhart, Maler zu Breslau²⁹⁾: „Wir bedürfen dazu gutes *öblowe*³⁰⁾ und feines

²⁷⁾ Abgedr. im N. Lausitz'schen Magazin XLIX, 43.

²⁸⁾ Lasurstein, er wurde in Schlesien bei Goldberg gefunden; hodie (saec. XVIto) reperitur lasura, quae picturas ornat, sagt Barth. Stheni Descriptio Silesiae, das Folgende giebt eine Bestätigung dazu.

²⁹⁾ 1483—1525 nachweisbar (Schultz, Untersuchungen zur Gesch. d. schles. Maler. Breslau 1882, S. 21). Seine Familie scheint aus Geislingen in Württemberg eingewandert zu sein, wie mir Herr Diakonus A. Klemm daselbst schreibt.

³⁰⁾ Schmalteblau?